

Paibacher Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl.; größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. März d. J. dem Oberinspektor und Finanzrathe der k. k. Generaldirektion der Tabakregie Anton Hillerbrand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. März d. J. dem pensionierten Finanzwach-Obercommissär Josef Schmaus in Anerkennung seiner vieljährigen erproblichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. dem pensionierten Finanzwach-Residenten Josef Schwarz in Anerkennung seiner vieljährigen erproblichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Vorstand-Stellvertreter des mathematischen Bureau der Lebensversicherungs-Abtheilung des ersten allgemeinen Beamtenvereines in Wien Ph. Dr. Ernst Blaschke zum Oberinspektor im Deputat für Privatversicherung des Ministeriums des Innern ernannt.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Karl Mahrer zum Rechnungsrath für den Bereich der niederösterreichischen Finanz-Landesdirektion ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Johann Policky in St. Pietro della Brazza zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Zara ernannt, die Bezirksgerichts-Adjuncten-Stelle in St. Pietro della Brazza dem Bezirksgerichts-Adjuncten für den dalmatinischen Oberlandesgerichts-Sprengel Dusan Jurkovic verliehen und den Gerichtsadjuncten beim Landbezirksamt in Mostar Anton Kronja zum Bezirksgerichts-Adjuncten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Zara ernannt.

Feuilleton.

Pflanze und Rauch.

Wie groß der Schaden ist, welchen die inmitten größerer Städte cultivierten Pflanzen durch den Rauch erleiden, diese Frage wurde vor kurzem in ausgezeichnetster Weise von F. W. Oliver beantwortet. Wir finden in dieser interessanten Arbeit die genaueren Umstände, welche den durch den Rauch an Pflanzen verursachten Schaden bedingen, einzeln und in ihrem Zusammenhange besprochen. Die Untersuchungen beschränken sich auf Pflanzen, die in Glashäusern cultiviert werden, weil sie die Nachtheile des Raumes so gut wie die Freilandpflanzen zeigen, dabei aber leicht anderen schädlichen Einfüssen, wie dem des Frostes entzogen werden können. Wir erfahren anfangs die Resultate einiger Analysen von Niederschlägen auf den Glashäusern der großen botanischen Anstalten Londons (Chelsea und Kew), um festzustellen, welche Stoffe als schädliche Bestandtheile des Rauches hauptsächlich in Frage kommen. Für alle einmal auf ihren Blättern gelbe Flecke erscheinen und dann diese in unverfärbtem oder halb oder ganz verschärftem Zustande abfallen. Bei allen diesen kranken Blättern konnte nachgewiesen werden, dass dieselben vor ihrem Abfallen ihre Stärke in den Stamm entleeren. Die Beschädigung der Blätter kommt hauptsächlich dadurch zustande, dass der Rauch in die Luftröhre eintritt

Nichtamtlicher Theil.

Aus Bulgarien.

Der «P. C.» wird aus Constantinopel geschrieben: Infolge der Aussöhnung zwischen Russland und Bulgarien tauchen nunmehr verschiedene Fragen auf, die durch den früheren Zustand in den Hintergrund gedrängt worden waren. Die interessanteste dieser Fragen ist wohl die kirchliche. In den letzten Wochen war in den hiesigen politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, Russland habe beim ökumenischen Patriarchat Schritte bezüglich Aufhebung des bulgarischen Schismas unternommen. Welche Bedeutung diese Aufhebung haben würde, lässt sich klar erkennen, wenn man erwägt, dass durch die Errichtung des Exarchats gewissermaßen die moralische Basis des jetzigen bulgarischen Staatswesens geschaffen wurde. Mit der Aufhebung des Schismas würde selbstverständlich dem Exarchate der Boden entzogen werden und würde an dessen Stelle die Landesmetropolie einer autokephalen Kirche in Sofia treten, ähnlich wie dies bezüglich der serbischen, rumänischen und griechischen Kirche der Fall ist. Die Pflege der bulgarischen Nationalität in der Türkei im Rahmen der kirchlichen Autonomie würde ihr Ende finden, oder würde wenigstens eine Einschränkung erleiden, da das bisher vom Exarchat beherrschte geistliche Terrain wieder dem Einflusse des ökumenischen Patriarchats einheimstehen müsste. Auch in dem Falle, dass für die gegenwärtig bestehenden bulgarischen Eparchien bulgarische Bischöfe und für die unbesetzten die bulgarischen Vicare beibehalten würden, würde trotzdem die bulgarische Nationalität in den betreffenden Gebieten über kurz oder lang in eine gefährliche Lage gerathen. Es ist somit vorauszusehen, dass sich hieraus ernste Frictionen mit unheilvollen Folgen entwickeln würden. Aber auch im Fürstenthume würde diese Wandlung der Dinge gewiss nicht mit Gleichmuth hingenommen werden, am wenigsten von den macedonischen Comités. Die Beseitigung des Exarchats würde daher ohne allen Zweifel die Opposition des größten Theiles des bulgarischen Volkes, sowohl im Fürstenthume, als auch in der Türkei hervorrufen, da eben durch diesen Act das wirksamste Element der weiteren staatlichen Entwicklung der Bulgaren auf der Balkanhalbinsel verloren ginge. In den Kreisen des Exarchats scheint man denn auch diese Eventualität schon seit längerer Zeit zu befürchten und bemüht sich, die Lebens- und Widerstandsfähigkeit des Exarchats durch

und die Zellen der zarten Blattpartien zum Absterben bringt.

Von den im Rauch enthaltenen Bestandtheilen kommt als die Pflanze schädigende vor allem die schweflige Säure in Betracht, über deren Wirkung verschiedene in dem Aufsatz mitgetheilte Untersuchungen angestellt wurden. Besonders charakteristisch ist, dass die Transpiration der Pflanzen durch die schweflige Säure plötzlich herabgesetzt wird. Neben dieser Säure sind als schädigend noch die Einflüsse verschiedener im Rauch enthaltener Theerprodukte zu erwähnen, durch welche, wie zweifellos dargethan werden könnte, der grüne Farbstoff der Pflanzen (Chlorophyll) zerstört wird.

Noch viel einschneidender sind die Schädigungen, welche die Blüten durch den Rauch erfahren. Einmal sterben allmählig die Zellen der zarten Blumenblätter ab, und diese, welche die Schönheit der Blüten bedingen, werden runzlig und durchscheinend; dann verbllassen die Farben der Blumenblätter oder sie vergilben infolge des Auftretens von Oel und einer gleichmäßig vertheilten gelben Farbe; endlich können die Blüten auch eine Bräunung erfahren, da sich häufig infolge des Rauches in den Zellen ein fein vertheilter Niederschlag einstellt. Immer jedoch ließ sich feststellen, dass die schwerste Schädigung der schwefligen Säure zu zuschreiben ist und dass die anderen im Rauche enthaltenen Stoffe erst in zweiter Linie in Frage kommen.

Es kommt aber, um die Gefährlichkeit des Rauches für die Pflanzen darzuthun, noch ein neues Moment hinzu, nämlich, dass dieselbe auch schon durch die Ent-

moralische Mittel zu festigen. Ein offizieller Schritt von russischer Seite ist in dieser Angelegenheit beim ökumenischen Patriarchat, so weit sich constatieren lässt, bisher nicht erfolgt. Die Frage soll aber in jüngster Zeit vom Botschafter Herrn Melidow an jener Stelle berührt werden sein. Sicher ist auch, dass auf russischer Seite Absichten zur Aufhebung des Schismas schon seit längerer Zeit bestehen, und es heißt sogar, dass ein Mitglied der hiesigen Botschaft speziell mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe betraut ist. Bekannt ist ferner, dass russischerseits wiederholt in diesem Sinne auf das Oberhaupt der bulgarischen Kirche eingewirkt worden ist. Was nun das ökumenische Patriarchat anbelangt, so ist das selbe schon seit längerer Zeit für die Aufhebung des Schismas disponiert. Augenscheinlich wartet es nur auf einen ersten Schritt von Seite des Exarchats und auf eine passende Gelegenheit, bei welcher es seine Interessen in wirksamster Weise wahrnehmen und sichern könnte.

Überblickt man vorurtheilsfrei die besagte Frage, so gelangt man zur folgenden Conclusion. So wie die Gründung des bulgarischen Exarchats keine rein kirchliche Angelegenheit war, sondern in erster Linie politischen Motiven entsprang, so wäre auch die Aufhebung des Schismas, was der Beseitigung des Exarchats gleichkommen würde, eine politisch bedeutsame Action. Für die bulgarische Nation liegt hierin jedenfalls eine ernste Frage, welche ihre Existenzbedingungen nahe an der Wurzel berührt. Die Aufrollung dieser Frage seitens Russlands ist zweifellos ein symptomatisches Zeichen für die Ziele der russischen Orientpolitik. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Frage während der Anwesenheit des Fürsten Ferdinand und seiner Minister in Constantinopel zur Besprechung gelangt.

Über das Verhältnis Russlands zu Bulgarien stellt die «Nov. Wremja» eingehende Betrachtungen an. Es kommt, sagt das Blatt, für Russland darauf an, frühere Fehler nicht zu wiederholen. Bulgarien habe jetzt eingesehen, dass es ohne die Autorität Russlands nicht imstande sei, mit seinen «einheimischen Räubern» fertig zu werden. Russland aber habe gelernt, dass es, auch ohne den Balkan oder Varna und Burgas zu besitzen, am Bosporus die erste Rolle spielen könne. Es verlange keine persönlichen Zwecke in Bulgarien, dieses aber habe nach allem, was geschehen sei, kein Recht auf das jüngste Geschenk von Russland. Freilich müsse die russische Diplomatie in Bulgarien aufmerksam, thätig und tactvoll sein, aber nicht etwa wegen der Bedeutung, die dieses Land für Russland besaße, son-

ziehung des Lichtes schädlich wirkt. Viele der durch Lichtentziehung erzeugten Pflanzenerkrankungen gleichen sehr denjenigen, welche wir schon als durch die giftigen Stoffe des Rauches hervorgebracht kennen gelernt haben. Sie bestehen nämlich hauptsächlich in der sogenannten Gelbfleckigkeit der Blätter, ferner dem allmählichen Abfallen der Blätter und der Unbeweglichkeit der Stärke in den Blättern, die also nicht in Zucker umgesetzt und in den Stamm abgeführt wird. Während aber die giftigen Stoffe des Rauches auf alle Pflanzen fast gleichmäßig schädigend wirken, ist die Wirkung der Verdunkelung eine sehr verschiedene. Denn es leuchtet ein, dass Schattenpflanzen nur wenig oder gar nicht, Sonnenpflanzen dagegen sehr stark beeinflusst werden. Jedenfalls ist es sehr auffallend, dass die Farne, Pflanzen mit so außerordentlich zarten Blättern, im allgemeinen gegen den Rauch weniger empfindlich sind, als die meisten Blütenpflanzen, dass ihnen also offenbar auch die schweflige Säure weniger Schaden zuzufügen vermag. Als Heilmittel für die in Großstädten in Glashäusern gezogenen und durch den Rauch leidenden Pflanzen schlägt Oliver zweierlei vor: einmal nämlich, die Luft nur durch solche Filter in die Gewächshäuser eintreten zu lassen, welche die schädlichen Stoffe des Rauches, vor allem die schweflige Säure, zurückhalten; und dann, dass man durch künstliche Beleuchtung, wie elektrisches Licht, die Verdunkelung durch den Rauch wieder aufhebe. Über beide Punkte wurden schon Versuche angestellt, welche gute Resultate ergeben haben und sicher noch erweitert und vervollkommen werden können.

dern wegen der Blutsverwandtschaft der Völker; Russland dürfe sich weder in die inneren Angelegenheiten Bulgariens einmischen, noch dürfe es auf die Hilfe Bulgariens rechnen. Was den Fürsten Ferdinand betreffe, so sei er anscheinend ein kluger und fähiger Regent und genügend tactvoll, um zu begreifen, dass Russland in Bulgarien das Recht auf eine besondere Stellung besitze. Dagegen müsse, was russisch sei, auch zu etwas ausschließlich Russischem gemacht werden; kein Mitbesitz sei zu gestatten. So stehe es z. B. mit dem Schwarzen Meere. Bulgarien habe neulich in Deutschland Panzerschiffe laufen wollen, um seiner Armee auch eine Flotte hinzuzufügen. Früher wäre das nicht schwer gewesen, seien doch die beiden einzigen bulgarischen Kriegsschiffe von Russland geschenkt worden. Nun aber lägen die Sachen ganz anders.

Das Schwarze Meer sei jetzt ein russischer See, im Laufe von zehn Jahren habe Russland diese Erwerbung gemacht. Die Ausschließlichkeit der russischen Flagge auf dem Schwarzen Meere sei durch die internationales Verträge anerkannt worden, welche auf Verlangen Russlands den Bosporus jedem Kriegsschiff verschlossen, welches nicht die türkische Flagge trug. Die türkische Flagge existiere jedoch auf dem Schwarzen Meere tatsächlich nicht. «Wie aber die Zeitungen melden, baut Rumänien in Răsteanu einen Kriegshafen und hat von der Donau seinen einzigen Kreuzer und einige Torpedoboote dorthin gebracht. Dieser Scherz der Rumänen, der die bei ihnen gewohnte herausfordernde Dreistigkeit zeigt, berührt eine Frage, welcher Russland stets eine grundlegende, principielle Wichtigkeit beigelegt hat, und ist natürlich durchaus nicht zu gestatten.» Weiterhin geht die «Now. Wr.» auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Bulgarien ein, bepricht die Vergünstigungen, welche österreichische Produkte im Vergleich zu den russischen während des Stambulow'schen Regimes genossen, und bemerkt dazu: «Vielleicht hat Österreich diese Liebesswürdigkeit Bulgarien gleichfalls durch Zollliebesswürdigkeiten vergolten, das war aber früher und wird natürlich jetzt nicht sein; die Revision der Zolltarife und Zollgepflogenheiten wird wahrscheinlich die erste praktische Frage sein, die unsere Diplomatie in Sofia aufwirft.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. April.

Entgegen den Meldungen einiger Blätter wird versichert, dass der Zeitpunkt des Zusammentrittes der Delegationen noch nicht festgestellt ist.

Der vom Privilegienuusschuss eingesetzte Referent für das neue Patentgesetz, Abg. Dr. Egner, hat die ihm übertragene Arbeit beendet. Die Abänderungsanträge des Berichterstatters gegenüber der Regierungsvorlage sind sehr zahlreiche. Die dem Gesetz zugrunde liegenden Prinzipien jedoch, welche auf den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Resolutionen beruhen, werden in keiner Weise angetastet. Nach den Ausführungen des Berichterstatters bestehen die Hauptvorzüge des Gesetzes, welche es den besten neuen Gesetzen dieser Art in anderen Staaten ebenbürtig an die Seite stellen, in dem Ertheilungsverfahren, das auf Anmeldung, Vorprüfung und Aufgebot beruht, in der Organisation des Patentamtes und des Patentgerichts-

hofes, in der Einführung des Patentregisters und in den Vorschriften bezüglich der Behandlung von Patenteingriffen und Anmaßungen. Für den vielumstrittenen § 10, welcher die Patentfähigkeit von Erfindungen regelt, die sich auf zur Hebung der Wehrkraft notwendige Kriegswaffen, Spreng- oder Munitionsartikel, Befestigungen oder Kriegsschiffe beziehen, schlägt der Referent eine neue Fassung vor, welche von dem Gesichtspunkte ausgeht, dass die Kriegsverwaltung im Prinzip betreffs in Verwendung genommener Erfindungen mit dem Erfinder eine Vereinbarung trifft. Der Privilegienuusschuss beabsichtigt, unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Arbeiten in der laufenden Session in die Detailberathung einzugehen.

Wie die «Neue freie Presse» meldet, ist dem Wiener Cabinet bisher keine Andeutung zugekommen, dass eine europäische Konferenz über die egyptische Frage von irgend einer Seite in Aussicht genommen sei. Man glaube hier auch nicht, dass, wenn dieser Weg eingeschlagen würde, er leicht die Zustimmung aller Mächte erhalten könnte, besonders die Zustimmung Englands werde hier bezweifelt.

Nach dem «Fremdenblatt» wurde am 1. d. M. die letzte Redaktionssitzung der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Handelsvertrags-Delegierten abgehalten, in der die bisherigen Ergebnisse der nunmehr bis zur zweiten Lesung gediehenen Berathungen festgestellt wurden. Innerhalb der beiden nächsten Wochen werden die beiderseitigen Regierungen zu diesen Anträgen Stellung nehmen und ihren Unterhändlern die nöthigen Instructionen zur Fortsetzung der Verhandlungen zugehen lassen. Man erwartet, dass die Berathungen beiläufig in der zweiten Hälfte dieses Monates wieder beginnen werden. — Nach Abschluss der Verhandlungen mit Bulgarien sollen, wie das Blatt ferner meldet, die Verhandlungen unserer Regierung mit dem Vertreter Japans wegen Abschlusses eines Handelsvertrages beginnen.

Im vorigen Jahre wurden für die Landtage von Böhmen, Galizien, Tirol, Görz, Dalmatien, Istrien und Kroatien die Neuwahlen vorgenommen. Im Herbst dieses Jahres läuft das Mandat der übrigen 10 Landtage ab. Es stehen daher Neuwahlen für die Landtage von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren, Schlesien, Vorarlberg und Triest bevor. Nach übereinstimmenden Meldungen dürften die Neuwahlen in diesen Kronländern im September stattfinden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wird sich bereits am 8. d. M. wieder versammeln, um die Berathung des Budgets mit der Verhandlung über den Voranschlag des Ackerbauministeriums fortzusetzen. Nach vorliegenden Meldungen sind jene vier auf die Verwaltungsreform bezüglichen Gesetzentwürfe, welche die Regierung bei Entwicklung ihres Programmes für das heurige Frühjahr in Aussicht gestellt, bereits fertiggestellt und erübriggt nur noch, sie miteinander in Einklang zu bringen. Da die parlamentarische Verhandlung der Vorlagen, welche bisher bloß Referenten-Entwürfe sind, heuer kaum mehr erfolgen dürfte, ist auch deren Veröffentlichung erst für den Verlauf des Sommers in Aussicht genommen. Die vier Gesetzentwürfe handeln: 1.) von den Comitaten, 2.) von den

Städten, 3.) von den Gemeinden, 4.) von dem Diplinärverfahren.

Die auf das gemeinsame Budget bezug habenden Verhandlungen beginnen, wie das ung. Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet, am 10. April und treffen die gemeinsamen Minister sowie der österreichische Ministerpräsident und der österreichische Finanzminister zu dieser Zeit in Budapest ein. Nach Beendigung der Berathungen verbleiben der österreichische Finanzminister und die beteiligten Fachminister noch weiterhin in Budapest, um die Ausgleichsverhandlungen mit der ungarischen Regierung fortzusetzen.

Nach einer Meldung aus Rom werden der Kammer in der nächsten Zeit Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche auf die Besserung der wirtschaftlichen Zustände auf Sizilien abzielen. Die Rothwiedigkeiten eines derartigen Eingreifens der Legislative werde langsam von allen Seiten anerkannt, ohne dass jedoch bisher eine solche Action erfolgt wäre. Im Schoße der Regierung werde diese Angelegenheit mit großem Eifer studiert, um die erwähnten Vorlagen möglichst bald fertigzustellen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Massaua: «Die Colonne Stevani brachte am 2. April nach einem vierstündigen erbitterten Kampfe einem starken Corps von Derwischen bei Sabderat eine große Niederlage bei.

Das französische Ministerium verbleibt im Amte. Das ist die Information, welche in allen Ministerien ertheilt wird. Das Verbleiben Bourgeois' an der Spitze der Regierung bildet das Schlagwort in allen radicalen und socialistischen Kreisen sowie in der Presse der extremen Parteien. Um es thatäglich zu bekräftigen, dass keine Aenderung zu erwarten sei, hat das Ministerium in dem heutigen Conseil unter dem Vorsitz Felix Faure's die politische Lage gar nicht in Betracht gezogen, sondern lediglich die laufenden Geschäfte erledigt. Drei Minister treten für längere Zeit Urlaube an: Combes begibt sich nach Algier, Cavaignac nach Belfort und Doumer nach dem Süden.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat auf die Ansprache des zu seiner Begrüßung seitens des ökumenischen Patriarchen abgesendeten Delegierten erwidert, dass er für die ihm ausgesprochenen Wünsche der Mutterkirche dankt und die Hand des Erzbischofs von Constantinopel, des neuen Rom, und ökumenischen Patriarchen küssse. Ferner versicherte der Fürst, dass er die in Bulgarien residierenden griechischen Bischöfe stets beschützen werde. Fürst Ferdinand hat die zu seinem Begrüßung erschienenen Delegierten des armenisch-griechischen Patriarchats nicht empfangen. — Der gegenwärtige bulgarische diplomatische Agent in Wien, Herr Dr. Stantschow soll, wie aus Sofia gemeldet wird, die meiste Aussicht haben, an die Spitze demnächst neu zu creierenden diplomatischen Agentur in St. Petersburg gestellt zu werden.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice, welcher am 3. d. M. vom Sultan in anderthalbstündiger Audienz empfangen wurde, stellte bei diesem Anlaß den Legationssecretär Fürst Schönburg und den Commandanten des Stationsoffiziers «Taurus», den Corvettenkapitän Dreger, vor. Die beiden letzteren verlieh der Sultan den Osmanischen dritten Classe.

Die Veränderung, welche mit der letzteren gegangen, war eine so auffallende, dass sie ihm nicht entgehen konnte.

«Sie sind frank gewesen?» fragte er.

Sie lächelte trübe.

«Ja, ich war frank, aber jetzt bin ich nahe wieder hergestellt und freue mich, Sie zu sehen,» antwortete Ella. «Wann sind Sie nach England gereist?»

«Im Laufe dieser Woche erst,» entgegnete sie. «Und als ich hörte, dass Sie in der Stadt seien, trug es mich, Ihnen einen Besuch abzustatten.»

«Es ist sehr freundlich von Ihnen,» sprach sie sanft. «Wir haben zeitweise indirect von Ihnen vernommen,» fügte sie lächelnd hinzu, und Lord Eggleston wandte sich verlegen an Alice.

«Darf ich Ihnen Thee anbieten, lieber Graf?» forschte diese. «Ich entsinne mich, dass Sie den Stadtmittagsthee stets lieben; ich werde Sorge tragen, dass Sie Ihr Lieblingsgetränk erhalten!»

Und sie entfernte sich voller Eifer, trat er vor den offenen Kamin, lehnte sich gegen denselben und blickte hinüber zu dem Mädchen, das so nahe daran und gewiss seine Frau zu werden.

«Weshalb sehen Sie mich so traurig an? Halten Sie mich am Ende gar für eine Todeskandidatin?»

Mit einem Ausruf des Schmerzes trat er hastig auf sie zu; sie aber bot ihm wehmüthig lächelnd die Hand.

«Warum bekümmert Sie das?» fragte sie lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weizenthurn.

59. Fortsetzung.

Alice sah, wie nachtheilig diese stete Aufregung ihre Gesundheit beeinflusse. Und eines Tages, als plötzlich wieder aus einem solchen Anlass jedes Atom von Farbe aus den Zügen des jungen Mädchens wich, sagte sie ihr geradezu, wie tief unglücklich sie sich alle ihretwegen fühlten.

«Unglücklich meinetwegen?» wiederholte Ella in traurigem Tone. «Weshalb?»

«Glaubst du nicht?» entgegnete die Schwester, die Frage mit einer Gegenfrage beantwortend, «dass es klüger wäre, alle Hoffnung aufzugeben? Wenn er noch lebte, glaubst du nicht, wir hätten es längst vernommen?»

«Wer sagt dir denn, dass ich hoffe?» entgegnete Ella leise. «Und wenn er selbst noch lebte, was hätte ich dann zu hoffen? Und doch,» rief sie in plötzlich hervorbrechendem, leidenschaftlichem Schmerze, «wenn ich nicht mehr hoffen könnte, ich müsste sterben!»

Sie kniete vor der Schwester nieder und barg das Haupt in deren Schoß.

«Ich weiß ja, wie thöricht das ist,» hob sie nach Minuten erst wieder an, «aber zuweilen habe ich die Empfindung, als müsse ich ihn wiedersehen! Es wäre ja wie ein halbes Wunder! Aber sind nicht oft schon Menschen nach langen Jahren aus dem Krieg oder aus der Gefangenschaft heimgekehrt?»

«Aus dem Krieg, aus der Gefangenschaft wohl, aber noch keiner ist vom Tode erstanden!» sprach Alice ernst und Ella presste ihr Antlitz an der Schwester Brust.

«D, Alice, versteh es doch, wie hart es für mich ist!» hob sie nach einer Pause erst wieder an. «Ich liebte ihn so leidenschaftlich und er hat es nie erfahren. Als ich es ihm sagte, da glaubte er es mir nicht.

Wenn ich ihn noch einmal hätte sehen und von meiner Liebe überzeugen, wenn er Worte der Verzeihung zu mir hätte sprechen und ich ihn in meinen Armen hätte halten können, als er starb, ich würde es nicht so tief empfunden haben. So aber, Alice, vermag ich es nicht zu ertragen! D, verzeih mir, dass ich mich derart gehen lasse!» fuhr sie unter convulsivischem Schluchzen fort.

«Wie entsetzlich auch meine Leiden sein mögen, ich hab' es mir selbst zuzuschreiben; ich habe kein Recht, zu klagen!»

«Du klagst ja auch gar nicht, Ella,» entgegnete Alice sanft. «Das aber hindert nicht, dass wir dich beklagen, weil du noch immer Hoffnung hast!»

«Wenn meine Hoffnung stirbt, dann sterbe auch ich!» rief Ella, beide Arme um den Nacken der Schwester schlingend, welche sie erschüttert an sich zog.

Da plötzlich schraken beide gleichsam empor vor Schritten im Vorzimmer. Es war der Diener, der eintrat und meldete, Lord Eggleston sei im Salon und wünsche eine der beiden Damen zu sprechen.

Alice tauschte einen raschen Blick mit Ella. Dann befahl sie dem Diener:

«Sagen Sie dem Herrn Grafen, wir ließen bitten!»

Nicht ganz frei von Verlegenheit, trat Ernst ein. Es war das erstmal, dass er Ella sah seit jener stürmischen Unterredung, welche der Auflösung seiner Verlobung gefolgt war, und nicht ganz unbesangen reichte er zuerst Alice und dann Ella die Hand.

Uteh, der Schauplatz des gegenwärtigen Aufstandes in Niederländisch-Indien, ist der Landstrich an der nordwestlichen Küste von Sumatra. Die dort von den Holländern besetzten Punkte sind die Küste von Oleh-Leh und die mit dieser durch eine mehrere Kilometer lange Eisenbahn verbundene Gegend von Kota-Rabja. Die Eingeborenen dieser Gegend, die Utschinen, sind die raubtierigsten und wildesten des ganzen holländischen Colonialreiches. Sie beherrschten einst das ganze Gebiet von Sumatra und streiten bis heute mit den Holländern um die dortige Herrschaft. Der Held der gegenwärtigen Ereignisse, Tuku Djohom oder Umar, wie er auch genannt wird, befand sich schon mehrmals freiwillig in den Händen der Holländer, die jedesmal, trotz der schrecklichsten Pegeleien, darunter die meuchelische Hinschlachtung einer ganzen Schiffsbesatzung, die mehr oder minder kein Werk waren, seine «fürstliche Würde» anerkannten und ihn unter Aussicht eines beträchtlichen Jahresgehaltes als willkommenes Werkzeug zur Unterwerfung der Nachbarstämme verwendeten. Eine amtliche Melbung aus Utschin besagt, dass Tuku Djohom sich mit dem als Prätendent auftretenden Sultan in Verbindung gesetzt habe, um denselben aufzufordern, nach Groß-Utschin zu kommen. Von zuverlässiger Seite wird jedoch versichert, dass der Aufsorderung Tuku Djohoms an den als Prätendenten auftretenden Sultan, nach Groß-Utschin zu kommen, wenig Bedeutung beigelegt werde, da der Sultan sich in weiter Entfernung befindet und durch Habib Chong bedroht werde, der sich in der Abwesenheit des Sultans des Gebietes desselben befreit hätte.

Die Agence Havas meldet aus Kairo: Wie versichert wird, hätte General Kitchener Befehl bekommen, sich auf die Besetzung Akaschahs zu beschränken. Die indischen Truppen werden ungezäumt in Sualim erwartet und werden diese Stadt nicht verlassen. Der Ankauf von Saumthieren wurde plötzlich abge-

Lagesneigkeiten.

(Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Der Verein zur Errichtung und Erhaltung eines böhmischen Kinderspitals in Prag wendete sich an den dortigen Stadtrath mit dem Gesuchen, die Errichtung des Kinderspitals selbst in die Hand zu nehmen. Aus diesem Anlass fand eine Sitzung der Präsidialcommission statt, welche den Beschluss fasste, dem Stadtrath und dem Stadtverordneten-Collegium den Antrag zu stellen, dass die Gemeinde dieses Spital zur Feier des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers errichte.

(Der Besuch des deutschen Kaisers.) Nach einer aus Cattaro eingelangten Nachricht werden sich Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin auf ihrer Reise von Italien nach Wien in Cattaro aufhalten. Ihren Majestäten, dem am 14. d. M. eintreffenden deutschen Kaiser und seiner Gemahlin wird auf dem Südbahnhofe ein besonderer feierlicher Empfang bereitstehen. Ihre Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa wird sich in Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Bahnhofe einfinden. Bei dem Einzuge der Gäste vom Bahnhofe in die Hofburg wird die deutsche Kaiserin mit beiden Prinzen und der Frau Erzherzogin Maria Josefa in einem vierspannigen Galawagen à la Daumont fahren, in einem zweiten gleichen Hofgespann werden Ihre Majestäten die beiden Kaiser und diesen die durchlauchtesten Herren Erzherzoge und die Suiten folgen. Nachmittags findet in der Hofburg ein Galadiner, abends in der Hofoper ein Théâtre paré statt. Nach dem Diner reist die Kaiserin mit den Prinzen nach Berlin. Am nächsten Tage findet die Frühjahrsparade statt, welche Se. Majestät Kaiser Franz Josef persönlich kommandieren wird. Kaiser Wilhelm wird bei der Defilierung sein Uhlarenregiment und Erzherzog Otto sein Uhlarenregiment vorführen. Hierauf findet ein großes Militärdinner statt. Die Abreise des Kaisers nach Berlin erfolgt in der Hofburg am Abend.

(Steuerzahung durch Postsparkassen.) Wie die «Presse» meldet, sind die Verhandlungen, welche zwischen den zuständigen Centralstellen in betreff der Steuerzahung durch die Postsparkassen seit längerer Zeit gepflogen worden waren, nunmehr beendigt. Dieser neue Modus der Steuerzahung dürfte wahrscheinlich mit dem 1. Mai ins Leben treten. Die facultative Steuerzahung wird zunächst provisorisch in Wien und Niederösterreich eingeführt werden. Die Manipulation wird die folgende sein: Von Seite des Postsparkassenamtes werden dreierlei Blankette ausgegeben, von denen eines für die Steuerzahlung in Wien, eines für jene auf dem fiktiven Lande, eines endlich für die Zahlung von Gebürt, wodurch von der Sammelfstelle mittels Check an das Steueramt geleitet und von diesem erhält der Steuerzahler in Form einer Correspondenzkarte die Quittung. (Das Ende des Feuerwehr-Strikes in Wien.) Was vorausgesehen war, ist erfolgt. Fast die

gesammte Feuerwehrmannschaft, die den Dienst verlassen hatte, ist am 4. d. M. zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, hat um die Wiederaufnahme in das Feuerwehr-Corps angemeldet und ist wieder in dasselbe eingereiht worden — bis auf jene, durch deren persönliches Verschulden dieser unüberlegte, pflichtwidrige Streik verursacht worden war. Die bessere Einsicht, die schon in der letzten Versammlung laut geworden, aber noch auf heftigen Widerstand stieß, hat den Sieg davongetragen.

(Eine zweizwanzigjährige Mörderbande.) In Agram befindet sich eine aus 22 Personen bestehende Mörderbande in Haft. Die ganze Bande stammt aus einer Gemeinde, Stenjevec, deren Umgegend sie seit 19 Jahren unsicher mache. Es werden ihr sieben Morde zur Last gelegt, unter anderem die Ermordung eines ihrer Spießgesellen.

(Zur Reform des Apothekerwesens.) Am 15. April d. J. tritt im Deutschen Reichsrat des Innern eine Commission zur Beratung eines Regierungsentwurfes zusammen, wonach die Umwandlung aller bisher verlässlich gewesenen deutschen Apotheken in unverlässliche eingeführt werden soll. Auch in Österreich sind schon seit einiger Zeit seitens der ärztlichen Vereine und der Apotheker-Assistenten Bestrebungen in ähnlichem Sinne zum Ausdrucke gelangt. Nach einem Entwurf des Wiener Stadtphysikates, welcher dem Ministerium des Innern vorliegt, sollen alle neu errichteten, noch in erster Hand befindlichen Apotheken überhaupt nicht mehr verkauft werden dürfen, während allen anderen Personal-Apotheken, die bereits im Wege des Verlaufes in die Hand ihres berzeitigen Besitzers gelangten, dieses Recht noch gewahrt bleiben soll.

(Die älteste deutsche Zeitung.) Auf Grund archivalischer Forschungen galt bisher das vom Buchdrucker Gmel im Jahre 1615 begründete «Frankfurter Journal» als die erste deutsche, wörtlich erscheinende Zeitung. Nach dem Postarchiv befindet sich aber in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg ein gut erhaltenes Jahrgang einer im Jahre 1609 gedruckten Zeitung. Ein Druckort ist nicht angegeben. Der Titel der Zeitung lautet: «Relation Aller Führnem vnd Tendwürdigen Historien, so sich hin und wider in hoch vnd Nieder Deutschland, auch in Frankreich, Italien, Schott vnd Engelland, Hispanien, Hungern, Polen, Siebenbürgen, Wallachei, Moldaw, Türkey z. inn diesem 1609 Jahr verlauffen vnd zutragen möchten. Alles auf das trewlichst wie ich solche bekommen vnd zu wegen bringen mag, in Truck versetzen will.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Stipendien für Mittelschullehrer.) Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, dass zum Zwecke der Verleihung von Stipendien an Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer an den Mittelschulen, in erster Linie an jene der Naturgeschichte und Geographie, ein Betrag von 3000 fl. jährlich, vorläufig für die Dauer von drei Jahren, vom Jahre 1896 angefangen, in den Staatsvoranschlag eingesetzt werde. Diese Stipendien sollen den damit beliebten Lehrern die Gelegenheit bieten, durch drei bis vier Wochen, in der Regel während der Hauptferien, Studienreisen zu machen, um durch unmittelbare Eindrücke ihre Kenntnisse und Anschauungen zu erweitern und das Verständnis für wissenschaftliche Forschung zu vertiefen. Der Natur der Sache nach kann die Aufgabe der einzelnen Stipendisten verschieden sein und in dem Besuch von Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Instituten oder von Ausgrabungsstätten, ferner in wissenschaftlichen Excursionen oder in der Theilnahme an einer von Fachgelehrten veranstalteten Expedition, z. B. zum Zwecke geologischer oder geographischer Aufnahmen u. s. w., bestehen. Solche Stipendien werden in dem Betrage bis zu 300 fl., und zwar jährlich an zehn Bewerber, verliehen werden.

(Die Auferstehungsfeier.) Die Auferstehungsfeier wurde in sämtlichen Kirchen in der herkömmlichen solennen Weise unter massenhafter Beihilfung der Bevölkerung begangen. Der Kirchenbesuch war während der Feiertage ungemein rege und trotz der unfreudlichen, kühlen Witterung harrten in den Straßen, durch die sich die Prozessionen bewegten, zahlreiche anständige Zuschauer. Mit den üblichen großartigen Ceremonien und dem weihevollen religiösen Ernst war in Anwesenheit der Spitäler der Behörden in der Domkirche die Auferstehung gefeiert, worauf sich der imposante Zug über den Domplatz bis zum Alten Markt bewegte. Das Sanctissimum wurde von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jakob Missia getragen, assistiert vom hochwürdigen Domkapitel. Hinter dem Baldachin folgte Herr Landespräsident Baron Hein mit den Beamten der Landesregierung, außerdem befanden sich in der Prozession Vertreter des Landesausschusses, des Gemeinderates und der Handelskammer, die Spitäler und Beamte der Gerichtsbehörden, der Finanzverwaltung, der Postverwaltung, der Tabakfabrik, die Directoren und der Lehrkörper der Mittelschulen, Lehrer-Bildungsanstalten und Fachschulen, viele Dignitäre, Honoratioren, die Gesellschaften, Corporationen, Vereine und zahlreiche Andächtige.

Den Zug begleitete eine Abtheilung der Musikkapelle des

27. Infanterie-Regimentes und Mannschaft des 17. Infanterie-Regimentes. In feierlicher Weise unter überaus zahlreicher Beihilfung bewegten sich die Auferstehungsprozessionen von den übrigen Kirchen Baibachs in der bekannten Ordnung.

(Botivprozession.) An der Sonntag nachmittags stattgefundenen Botivprozession beteiligten sich tausende Andächtige aus der Bevölkerung der Stadt und Umgebung. Die Prozessionen bewegten sich unter Führung der Christlichkeit von den einzelnen Pfarren in schier endlosen Zügen zur Feldkapelle nächst der neuen Militärlaferne, wo nach Abfingung der Litanei und nach Gebeten zur Abwendung des Erdbebens von St. Exzellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe der Segen mit dem Allerheiligsten gespendet wurde. Es gewährte einen überwältigenden Anblick, als die nach tausenden und aber tausenden zählende Menschenmenge in inbrünstiger Andacht kniend den Segen empfing. Nach Rückkehr der Prozessionen in die einzelnen Pfarrkirchen wurde dortselbst der Segen mit dem Sanctissimum erheit.

(Das heilige Osterfest) wurde in diesem Jahre von den Christen aller Konfessionen gemeinschaftlich gefeiert. Dieser Fall kommt hin und wieder vor; der Unterschied in dem Zeitpunkte für die Abhaltung dieses Festes kann bei den verschiedenen christlichen Konfessionen bis zu fünf Wochen betragen. Bei feststehenden Feiertagen, z. B. dem Weihnachtsfest, beträgt der Zeitunterschied bekanntlich zwölf Tage. Hierin wird mit dem Ausgang dieses Jahrhunderts eine Aenderung insofern eintreten, als sich diese Differenz um einen Tag vermehrt, weil nach dem Gregorianischen Kalender im Jahre 1900 der Schalttag ausfällt.

(Ernennung.) Der Justizminister hat den Landstafel- und Grundbuchvorsteher beim Landesgerichte in Baibach Franz Galler zum Hilfsämter-Director beim Landesgerichte in Graz ernannt.

(Personalnachricht.) Wie man uns mittheilt, trifft Primararzt Dr. Slajmer vollkommen hergestellt in den nächsten Tagen in Baibach ein, um die Leitung der chirurgischen Abtheilung im Landesspitale wieder zu übernehmen.

(Spenden.) Die beiden Wohlthätigkeits-Concerde des Baibacher Musikvereins «Glossena Matica» haben ein Brutto-Ertrags von 5105 fl. ergeben. Da sich die Kosten für die beiden Concerde zusammen auf 3903 fl. belaufen, beziffert sich der Reinertrag auf 1202 fl. Das Concert-Comité hat beschlossen, die Vertheilung dieser Summe in der Weise vorzunehmen, dass von der Netto-Einnahme 600 fl. an den Wiener Armenfonds, je 250 fl. an die Gesellschaft vom rothen Kreuze und die Wiener freiwillige Rettungs-Gesellschaft und der Restbetrag von 102 fl. an den ersten Wiener Volksküchenverein zur Absuhr gelangen sollen. Bei dieser Gelegenheit hebt das Comité dankend hervor, dass Meister Ovoak nicht die mindeste Entschädigung für die ihm verursachten großen Kosten beansprucht und dass das Concertbureau Rose in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes den Karterverkauf unentgeltlich besorgte. Dieser Opferwilligkeit ist es zuzuschreiben, dass die Baibacher Concerde nicht nur mit einem beachtenswerten künstlerischen Erfolge, sondern auch mit materiellen Resultaten abschließen, welche den betreffenden humanitären Zwecken zugute kommen.

(Ankauf von Weizenbaum.) Das 1. u. 1. Militär-Verar kauf 2050 Metercentner Weizenbaum, welche im Monate Mai 1896 loco nachstehender Militär-Verpflegsmagazine abzustellen sein werden, und zwar: Graz 866 q, Marburg 70 q, Klagenfurt 145 q, Baibach 113 q, Triest 865 q. Typen-Muster können bei der Corps-Intendanz und bei den vorgenannten Militär-Verpflegsmagazinen vom 10. April 1. J. an besichtigt werden. Schriftliche Offerte sind bis zum 21. April 1896 bei der Intendanz des 3. Corps in Graz zu überreichen. Das Aviso betreffend diesen Ankauf, enthaltend die allgemeinen Bedingungen und das Offert-Formulare kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeakademie in Baibach eingesehen werden.

(Experimental-Vortrag über die Röntgen-Strahlen.) Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen und die Theilnahme der studierenden Jugend zu ermöglichen, wird der Experimental-Vortrag über die Röntgen-Strahlen erst Montag den 13. d. M. stattfinden.

(Firgarten.) In der Battermanns-Allee ist gegenwärtig ein interessantes und belustigendes Bauwerk aus scheinbar endlosen Säulenhallen, in denen Spiegel die überraschendsten optischen Täuschungen hervorrufen, zu besichtigen. Dieses sogenannte Labyrinth erfreut sich — und mit Recht — großen Zuspruches.

(Der Bund deutscher Radfahrer Österreichs) umfasst 16 Gau mit über 4000 Mitgliedern. Der stärkste Gau ist Gau I «Niederösterreich» mit 2600 Mitgliedern; Gau III «Kärnten und Kästenland» zusammen unter dem Namen «Karstgau» hat 142 Mitglieder und ist der zweitälteste, da er schon sieben Jahre, also nur drei Monate weniger als der Bund besteht. Die Leitung des Karstgaus liegt in den Händen des Baibacher Bicycle-Club. Die Gaufeste wurden einmal jährlich in der Herbstzeit bisher in Adelsberg, Velbes und Sessana abgehalten, wobei jedesmal die Gaumeisterschaft aus-

gesuchten worden ist; die Gaumeistersfahrer sind Herr R. Bayer (Laibach) 1893, Herr R. Kastner (Laibach) 1894 und Herr J. Fegeher (Triest) 1895.

— (Zum Gymnasialbau in Kainburg.) Der 1. April l. J. war ein wichtiger Tag in der Geschichte der Stadt Kainburg. Nachdem am 23. März von der l. f. Bezirkshauptmannschaft der Stadtgemeinbevorstehung in Gemäßheit des § 90 der kainischen Bauordnung vom 25. October 1875 auf Grund des Commissionsprotokolls vom 20. März die Bewilligung zum Baue eines Gebäudes zur Unterbringung des l. l. Staats-Obergymnasiums ertheilt wurde, beschloss der Gemeindeausschuss in seiner Sitzung am 1. April, die Bicitation-Rundmachung wegen Vergebung des Baues des auf der Reichsstraße gegen Neumarkt, vis-à-vis der Sternallee, aufzuführenden Gymnasialgebäudes in drei Landesblättern und in der «Neuen freien Presse» auszuschreiben. Die Projectsskizze für das Gymnasialgebäude wurde der Stadtgemeinde vom hohen l. l. Ministerium für Cultus und Unterricht übermittelt, während die Specialpläne und der Kostenvoranschlag vom Laibacher Baumeister Herrn Treu ausgearbeitet wurden. Die Baukosten sind mit 110.700 Gulden veranschlagt. Die Bauübernahms-Offerte sind bis 18. April l. J. an die Stadtgemeinde-Borsteitung Kainburg, bei welcher auch die Baubedingnisse und der Kostenvoranschlag eingesehen werden können, einzusenden. So darf man nun mit Sicherheit annehmen, daß das Gymnasialgebäude, welches den überaus schulsfreudlichen Intentionen der Bevölkerung Kainburgs sein Entstehen verdanken, ausgezeichnet durch seine Lage und durch den vornehmen Stil in allen seinen Räumen vollkommen den Anforderungen der modernen Schulhygiene entsprechend, mit Beginn des Schuljahres 1897/98 als vollendete Bürde der Stadt dastehen wird.

— (Der Osterausflug des Laibacher Bicycle-Club) verlief in überaus gelungener Weise. Das Wetter war prachtvoll, die Gastfreundschaft des Cyclist-Club Triest übertraf alle Erwartungen und nur schwer trat mancher die Heimfahrt an. Eine gemeinsame Corsofahrt nach Miramare, an der auch die geladenen Sportgenossen vom Görzer C. C. und Abazianer B. C. sowie vom Fiumaner Club teilnahmen, ein Frühstück und ein gemütlicher Abend bildeten die Hauptmomente des schönen Festes, das ein Beweis der Freundschaft war, welche die drei ältesten deutschen Clubs im Karstgebiete innig verbindet.

— (Den Wert freiwilliger Feuerwehren) kann man am sichersten schätzen, wenn man sich die Kosten gegenwärtig hält, welche die Erhaltung von Berufsseuerwehren erfordert. Nach dem Berichte über die Wiener Berufsseuerwehr betragen die Kosten derselben im Jahre 1894 das nette Säumchen von 388.000 fl. Da aber eine Feuerwehr von zusammen 452 Köpfen — dies war der Stand am 1. Jänner 1896 — für eine Stadt von der Größe Wiens nicht genügt, muß die Stadt Wien noch 34 freiwillige Feuerwehren mit einem Stande von etwa 1200 Mitgliedern erhalten, welchen sie Montur, Ausrüstung, Geräthe, Requisiten, alle Melde- und Alarmeinrichtungen, Depotsräume, Übungshäuser beisteht, was einen weiteren Aufwand von 124.000 fl. erforderte. Im ganzen bestehen sich die Kosten des Feuerlöschwesens Wiens im Jahre 1894 auf 512.000 fl. Ziehen wir nur die Kosten der Berufsseuerwehr in Betracht, so entfällt auf einen Mann durchschnittlich der Betrag von rund 850 fl. Eine Stadt von der Größe Laibachs würde, wenn sie gezwungen wäre, eine Berufsseuerwehr zu errichten, mit mindestens 25 Mann rechnen müssen, die erforderlich sind zur Bedienung der unbedingt nöthigen Geräthe. Rechnen wir statt 850 fl. per Mann durchschnittlich nur 600 fl., so würden sich die Kosten einer Berufsseuerwehr auf 15.000 fl. jährlich stellen, in welchem Betrag die Kosten für Erhaltung der Geräthe und Maschinen, nicht aber für die Neuanschaffung von solchen inbegriffen sind. Unsere freiwillige Feuerwehr nimmt daher der Stadt eine gewaltige Last ab und die Kosten, die der Stadt durch das locale Feuerlöschwesen erwachsen, sind im Entgegenhalte zu den Opfern, welche Städte mit Berufsseuerwehren zu bringen gezwungen sind, verschwindend klein.

— (Sanitäres) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in den Ortschaften Staravaš, St. Cantian und Poljane, Bezirk Gurlitsch, neun Kinder an Diphtheritis, von denen bisher zwei genesen, drei aber gestorben sind. — Die Zahl der Masernkranken in Rabmannsdorf und insbesondere in den benachbarten Gemeinden beläuft sich im ganzen noch auf 16; es ist Hoffnung vorhanden, daß diese Krankheit bald ganz erloschen werde. — o.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 6. April. (Orig.-Tel.) Gestern abends fand ein Familien-Diner bei Sr. l. u. l. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor statt, an welchem Seine Majestät der Kaiser und sämtliche in Wien anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen.

Wien, 6. April. (Orig.-Tel.) Gestern nachmittags fand beim Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni ein Osterweihfest statt, an welchem die durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig Victor, Leopold Salvator, Friedrich und Eugen, Erzherzogin Blanca, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, das diplomatische Corps, die Hofwürdenträger, die Minister, der Statthalter, die Spiken der Militär- und Civilbehörden und viele Mitglieder der Aristokratie teilnahmen.

Rom, 6. April. (Orig.-Tel.) Ein königliches Decret ernennt den Senator Conte Codronchi zum Minister ohne Portefeuille und zum königlichen Civil-Commissär für Sicilien auf ein Jahr mit der Residenz in Palermo, wo er auch die Präfektur leiten wird. Der Civilcommissär ist mit politischen und administrativen Vollmachten, namentlich betreffs der öffentlichen Sicherheit und Verwaltung der Municipalitäten ausgestattet, sowie sie den Ministern des Innern, der Finanzen, der Arbeiten, des Unterrichtes und des Ackerbaus zustehen. Der Commissär wird eine außerordentliche Revision der Budgets der Provinzgemeinden vornehmen, damit alle Ausgaben der Steuerkraft der Bevölkerung entsprechend geregelt werden.

Neapel, 6. April. (Orig.-Tel.) Der berühmte Arzt, Senator Semola, ist gestern vormittags gestorben.

Madrid, 6. April. (Orig.-Tel.) Der Kriegsminister organisierte eine neue Expedition von 40.000 Mann nach Cuba. Dieselbe dürfte jedoch vor September nicht dahin abgehen. Ein aus vier Panzern und mehreren Torpedoschiffen bestehendes Geschwader ist bereits nach Ferrol abgedampft.

London, 6. April. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Kairo: Größere Abtheilungen von Dervischen bedrohen Murat sowie das am Roten Meere gelegene Fort Heliopolis. Ein anderes Corps der Dervische ist in Krokob, 50 Meilen westlich von Suakim, eingetroffen, wodurch die Entsendung eines Bataillons als Verstärkung von Suakim notwendig wurde. Augenscheinlich schicken sich die Dervische an, die verschanzten egyptischen Posten anzugreifen.

London, 6. April. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Prätoria: Der Vicepräsident der südafrikanischen Republik, Smit, dessen Gesundheit seit langer Zeit zu wünschen übrig ließ, ist gestorben. Dasselbe Bureau meldet aus Capstadt: Die Rinderpest läßt den Transport nach Rhodesia und breitet sich nach allen Richtungen aus.

London, 6. April. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Kairo: Die Dervische rückten bis Mograkeh und Kirkel, zwei Orte, welche 20 Meilen von Alaschek entfernt sind, vor. Die Aegypter besetzten eine Stellung auf der Alaschek gegenüberliegenden Seite des Nils.

Cannes, 6. April. (Orig.-Tel.) Der gegenwärtig hier weilende ehemalige Ministerpräsident Trikupis ist schwer erkrankt.

Sofia, 6. April. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische diplomatische Agent Freiherr von Call hat sich auf kurzen Urlaub nach Wien begeben.

Athen, 6. April. (Orig.-Tel.) Das Nationalfest hat gestern unter dem Enthusiasmus der Bevölkerung seinen Anfang genommen. Die Stadt ist besetzt. In der Kathedrale fand ein Te Deum statt, welchem die königliche Familie und Großfürst Georg Michailowitsch beiwohnten. Großfürst Georg und seine Braut, Prinzessin Marie, wurden vom Publicum mit lebhaften Burgen begrüßt. Das Wetter ist nebelig.

Manilla (Philippinen), 5. April. (Orig.-Tel.) Ein furchtbarer Brand äscherte 4000 Häuser ein. 30.000 Personen sind obdachlos. Wie bisher bekannt, ist kein Menschenleben zu beklagen.

Litterarisches.

— (Ein Extrazug zur Berliner Gewerbe-Ausstellung) geht in den nächsten Wochen wohl von jeder Stadt aus nach Berlin, und weitesten Kreisen wird Gelegenheit geboten werden, im Laufe dieses Sommers die Reichshauptstadt und ihre Herrlichkeiten kennen zu lernen. Man rüstet sich allenthalben zu dieser Reise, und an die Reisenden tritt die Beantwortung einer schwierigen Frage heran, die Beantwortung der Toilettenfrage. Die Zeiten sind vorüber, in denen die Dame «aus der Provinz» gewissermaßen das Recht hatte, in dem altväterlichen Costüm in der Hauptstadt des Landes zu erscheinen. Im heutigen Zeitalter des Verkehrs steht jede Dame ihren Stolz darin, mit ihrer Toilette «aus der Höhe» zu sein, und die Dame aus der fernsten Ecke der Provinz gibt in Chic und moderner Eleganz der Großstädterin nichts nach. Im Gegentheil, sie will, wenn möglich, die Aufmerksamkeit, die Bewunderung der Berliner Damen erregen, wenn sie zur Ausstellung nach Berlin kommt. Wie leicht aber wird es auch den Damen heute gemacht, sich über das «Allermoderne» und «Allerbeste» ständig zu orientieren. Wir brauchen nur die Namen «Modewelt» und «Illustrierte Frauen-Zeitung» zu erwähnen, um ein verständnisvolles Vätheln um schöne Damenlippen spielen zu lassen. Das ist das kleine Geheimnis der Toilettenfrage! Man kann sie leicht lösen, wenn man so zuverlässige, getreue und so wenig kostspielige Rathgeber in allen Toiletten-Fragen hat — Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt an — wie die obengenannten beiden Herolde des Geschmacks und des Chics.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayer & F. d. W. am Berg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 5. April. Dr. Kaul f. Frau, Graz. — Schind, Realitätsbeleger, Sagor. — Stala, Ingenieur, Graz. — Babil, f. u. f. Marine-Commissariats-Chef, Pola. — von Merten, Private, f. Sohn, Kirchberg. — Mostin, Beamter, Triest. — Dorlaga, Beamter, Triest. — Förstel, Privat, Klagenfurt. — Taucic, Kfm., St. Marein. — Courir-Leban, Kfm., Triest.

Hotel Elesant.

Am 4. April. Dr. Steinherz, Universitäts-Professor, f. Geimlin; Kornhauser, Kfm., Wien. — Fraus, Dr. Simeon, Bischod, Schober und Daniels, Privatire; Mondolfo und Brier, Kest, Triest. — Moston, Privatier, Agram. — Robitail, Privatier, Graz. — Majdic, Privatier, Domzale. — Lindhart, f. u. f. Marine-Adjunct, Pola. — Schreiner, Gutsbesitzer, Rosenthal.

Am 5. April. Romanin, Privatier, f. Sohn, und Girola, Kfm., Triest. — Scheibl, Kfm., und Engelmann, Ing., Wien. — Emig, Engel, Prof., Dornbirn. — Reichel, Kaufmann, Gattin, Klagenfurt.

Am 6. April. Dr. Polivka, Univ.-Prof., f. Familie, Brz. — Czerwensky, Privat, f. Familie; Jrgl., Buchhalter, Graz. — Tisch, Bürgerchullescher, f. Gemahlin, Cilli. — Windler, Neubegg. — Baudrasel, Kaplan, St. Bartholomä. — Kieger, Maschinführer, Josefsth. — Mallner, Forstbeamten-Gattin, Ognin. — Romanin, Privat, Adelsberg. — Bartel, Kfm., Triest. — Antonini, Kfm., Portogruaro. — Antonini, Kfm., Gritti, Treviso.

Berstorbene.

Am 5. April. Josefa Feretina, Waise, 12 J., Gradenbach, 25, Tubercolose. — August Bobbregar, Eisenbahncondukteur, 8 Mon., Rosengasse 8, Fraisen. — Theresia Großj. Imwohnerin, 57 J., Brunnengasse 13, Tubercolose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. April. Auf dem heutigen Markt sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Wt. fr.	Wt. fr.
	fl. / fr.	fl. / fr.		
Weizen pr. Meteretr.	8 20	8 —	Butter pr. Kilo.	90
Korn	7 80	7 25	Eier pr. Stück	2
Gerste	6 —	6 25	Milch pr. Liter.	10
Hafer	6 90	7 —	Rindfleisch pr. Kilo	64
Habfrucht	—	—	Kalbfleisch	63
Heiden	6 50	7 40	Schweinefleisch	54
Hirse	8 —	6 25	Schöpferfleisch	50
Kulturz	5 60	5 30	Hähnchen pr. Stück	90
Erdäpfel 100 Kilo	2 90	—	Tauben	2 00
Linzen pr. Keltolit.	12 —	—	Heu pr. M. Ctr.	2 20
Erbsen	12 —	—	Stroh	6 60
Fisolen	12 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	4 80
Rindfleisch Kilo	94 —	—	— weiches	3 80
Schweinefleisch	72 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	3 80
Spez. frisch	64 —	—	— geräuchert	66 —
	—	—	— weißer	—

Lottoziehung vom 4. April.

Wien:	78	90	30	49	67.
Graz:	5	2	63	77	37.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometer in Millimeter auf 0° C. reduziert	Auflauf nach Gefüllus	Wind	Wolken des Himmels
4	12 u. N.	733.6	7.6	NSO mäßig.	bewölkt
4	9 > Ab.	735.1	5.2	ND. schwach	fast bewölkt
5	7 u. Mg.	735.4	0.2	ND. mäßig.	heiter
5	7 u. Mg.	734.6	8.0	NSO. d. stark	fast bewölkt
2	> N.	735.1	4.6	ND. schwach	thl. heiter
6	9 > Ab.	735.3	1.3	ND. mäßig.	Schnee
6	9 > Ab.	734.7	7.4	ND. mäßig.	bewölkt
2	> N.	735.6	4.0	ND. schwach	bewölkt
7	7 u. Mg.	736.3	2.0	ND. schwach	bewölkt

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 5.4. um 2.2° unter dem Normale, das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag 4.3°, um 3.4° unter dem Normale, das Tagesmittel der Temperatur vom Montag 4.2°, um 3.7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Dym. Januscomptu Ritter von Wissensrad.



Das Officierscorps des 1. und 1. Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 gibt bekannt, daß sein verehrter Kamerad, der Herr

k. und k. Lieutenant Wilhelm Meeraus

am 5. d. M. um 12 Uhr mittags plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegägnis findet am 7. d. M. um 12 Uhr nachmittags vom 1. u. 1. Truppenpitale auf den Friedhof zu St. Ruprecht statt.

Die heiligen Seelenmessen werden am 8. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche zu St. Egydi gelesen.

Klagenfurt, am 6. April 1896.

Die trauernden Kameraden.

